

Achtung, Baustelle!

Die wichtigsten Baustellen Lübecks im Überblick:
Innenstadt: Holstentorplatz (Sanierung der Bushaltestellen stadt- ein- und -auswärts), Einengung einer Fahrbahn.



St. Jürgen: Kronsforder Allee (Brückenbauarbeiten, Kanalarbeiten, Verlegung von Entwässerungsarbeiten), Einengung/halbseitige Sperrung Fahrbahn/Gehweg, Einbahnstraßenregelung.
St. Lorenz: Moislinger Allee (Brückenbauarbeiten), Einengung Fahrbahn/Gehweg.
St. Gertrud: Gustav-Radbruch-Platz und Roeckstraße (Verlegung von Entwässerungsleitungen), abschnittsweise halbseitige Fahrbahnspernung, Verlegung Geh- und Radweg.

Quelle: Hansestadt Lübeck, Bereich Verkehr

Rufen Sie uns an

Die LN-Lokalredaktion erreichen Sie unter Telefon: 0451/144-22 25
Dr.-Julius-Leber-Straße 9-11, 23 552 Lübeck
E-Mail: redaktion.luebeck@ln-luebeck.de
SMS an die LN: 0177 / 178 179 2

Lübecker Nachrichten
Überparteilich und unabhängig
Pflichtblatt der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg
Herausgeber: Jürgen Wessel
Geschäftsführer: Thomas Ehlers
Redaktion
Chefredakteur: Uli Exner. Stellv. Chefredakteure: Christian Longardt, Uwe Neseemann. Chefs vom Dienst: Dr. Wilfried Schwanzholz, Andreas Heß. Leitende Redakteure: Gerald Goetsch, Michael Berger.

Das Sonntags-Interview: Lutz Fäher, Chef des Stadtwaldes Lübeck, warnt vor den Folgen des Sparens
„Der Erholungswald ist bedroht“

Heftige Kritik am Bürgermeister, Sorge um den Stadtwald: Lübecks oberster Förster Lutz Fäher attackiert die Entscheidungsträger.

Lübecker Nachrichten: In den Lübecker Wäldern gibt es keine Papierkörbe mehr. Außer Bäumen wachsen dort jetzt Abfallberge?
Dr. Lutz Fäher: Das macht mir große Sorgen, weil der Auftrag an uns von den Bürgern formuliert ist, dass wir den Wald als eine wichtige Daseinsvorsorge für die Lübecker bewahren sollen.

LN: Und Müll gefährdet die Daseinsvorsorge?
Fäher: Der öffentliche Wald dient nach dem Gesetz vorrangig der Erholung und dem Naturschutz. Wir müssen diese Infrastruktur für die Bürger aufrecht erhalten. Wir sind natürlich auch verpflichtet, den Wald wirtschaftlich zu verwalten. Doch die Sparmaßnahmen gefährden dies.

LN: Wer ist schuld?
Fäher: Ursache sind Entscheidungen der politischen Entscheidungsträger. Sie entziehen uns Stück für Stück die Möglichkeiten, den Stadtwald nachhaltig zu pflegen.

LN: Aber die Liebe der Lübecker zu ihrem Wald scheint nicht sehr ausgeprägt zu sein. Das Problem sind doch nicht die fehlenden Papierkörbe, sondern Menschen, die Müll in den Wald schmeißen.
Fäher: Das ist ein längerfristiger Erziehungsprozess, der durch den Abbau von Papierkörben nicht besonders gefördert wird. Wir haben eine städtische Gesellschaft, die in großen Teilen kein Bezug mehr zum Wald hat. Diese Gesellschaft muss durch Empfindung von Natur, durch das Erleben der Schönheit des Waldes herangeführt werden zu einer Verantwortung für die Natur. Und das wird uns außerordentlich erschweren, wenn diese Wälder bereits jetzt durch Sparmaßnahmen nicht



Hintergrund

Dr. Lutz Fäher (62) ist als Forstdirektor verantwortlich für den 5000 Hektar großen Lübecker Stadtwald. Der Forstwissenschaftler ist ein im In- und Ausland anerkannter Waldexperte. Zum Lübecker Stadtwald gehören vier Revierförstereien. Der Stadtwald beschäftigt 26 Arbeiter, Angestellte und Beamte und erwirtschaftet jährlich 1,5 Millionen Euro an Einnahmen. Im Stadtwald werden jährlich 17 000 Kubikmeter Holz geerntet und verkauft. Das Lübecker Waldwegenetz hat eine Länge von 250 Kilometern.

Der Chef des Bereichs Stadtwald in Lübeck, Dr. Lutz Fäher, betreibt seit Mitte der 80er Jahre ein naturnahes Waldkonzept, das weit über die Grenzen Lübecks hinaus Beachtung findet.

mehr so schön sind, dass Menschen sie als Erholungsraum aufsuchen.

LN: Aber der Bürger hat doch die Schönheit des Waldes selbst in der Hand.
Fäher: Ja. Aber wir können nicht ersetzen, was Elternhaus und Schule versäumt haben, zum Beispiel den Ordnungssinn. Aber

wenn die Menschen den Wald bereits als Müllkippe vorfinden, dann gibt es für sie überhaupt keinen Anreiz mehr, die Schönheit des Waldes zu erhalten.

LN: Ärgerlich sind ja nicht nur die fehlenden Papierkörbe. Sie stellen ja auch die Pflege der Waldwege ein. Irgendwann wird der geneigte Bürger nichts mehr von der Schönheit des Waldes erfahren, weil er ihn nicht betreten kann. Es sei denn, er will sich die Haxen brechen.

Fäher: Wir haben bei der Universität Dresden eine Umfrage in Auftrag gegeben: Was erwarten die Lübecker von ihrem Wald? Da ist herausgekommen: 70 Prozent wollen eine schöne Umgebung, die optimal für die Erholung geeignet ist. Die unwegsamen Wege, die verhindern, dass ganze Bevölkerungsteile den Wald betreten können, sind ein Hindernis für die

Erholungswunsch. Viele Anrufer beschimpfen uns schon jetzt, weil viele Waldwege kaum noch begehbar seien. Ältere Leute werfen uns vor, dass sie auf den Waldwegen nicht mehr gehen können, weil sie ständig zu stürzen drohen.

LN: Und nun?

Fäher: Ich kann denen nur sagen, dass die Bürgerschaft diese Sparmaßnahmen beschlossen hat. Ich habe die ganzen Konsequenzen der Sparmaßnahmen vor dem Umweltausschuss vorgetragen – schriftlich, mündlich und mit Bildern. Ich habe nachdrücklich vor der Beendi-

gung des Waldes als Erholungsraum gewarnt. Trotzdem ist diese Entscheidung getroffen worden. Das bedauere ich. Aber ich kann es nicht ändern.

LN: Lübeck muss sparen.
Fäher: Die Sparmaßnahmen für den Erholungswald belaufen sich auf lächerliche 80 000 Euro. Wenn man bedenkt, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Steuern und Abgaben an diese Stadt auch geben, damit die Daseinsvorsorge gefördert wird, ist es für mich ungeheuerlich, dass die Stadt den Bürgern dieses vorenthält.

LN: Nun hat man manchmal den Eindruck, die Stadt möchte ihren Wald loswerden – verkaufen.

Fäher: Die Stadt liebt diesen Wald, sonst wäre er längst verkauft worden. Es gibt eine Person, die diesen Wald verkaufen möchte.

LN: Na, wer denn?
Fäher: Der Bürgermeister hat schon vor Jahren zu mir gesagt, sein Interesse an dem Lübecker Wald sei einzig und allein, ihn zu verkaufen. Und ich sollte ihm sagen, wie viel der Lübecker Stadtwald wert sei.

LN: Wie viel denn?
Fäher: Ich habe Herrn Saxe gesagt, dieser Wald ist nicht verkäuflich, weil er unverzichtbarer Teil der Infrastruktur der Stadt ist.

LN: Das war deutlich.
Fäher: Wir wissen doch, dass die Fraktionen in der Bürgerschaft diesen Verkaufsabsichten nicht zugestimmt haben. Die Stadt in ihrer Mehrheit will den Wald nicht verkaufen.

LN: Könnte eine Privatisierung des Waldes nicht die prekäre finanzielle Lage verbessern?

Fäher: Es kommt auf die Art der Privatisierung an. Seit zehn Jahren streben wir ja schon eine andere Rechtsform an. Seit 1998 gibt es Beschlüsse der Bürgerschaft, dass dieser Forstbetrieb umgeformt werden soll in eine flexiblere Organisationsform. Die erste Entscheidung war 1998, dass wir in eine Stiftung überführt werden, die alle Möglichkeiten hätte, sich wie ein Geschäftsbetrieb am Markt zu verhalten, ohne dass der Wald der Stadt verloren ginge. Dieser Auftrag wurde nie umgesetzt.

LN: Und dann?
Fäher: Später gab es den Bürgerschaftsbeschluss, den Stadtwald in einen Eigenbetrieb zu überführen. Dieser Auftrag besteht bis heute. Auch er wurde nicht erfüllt. Der „Eigenbetrieb“ wäre eine Privatisierung im klassischen Sinne, ohne dass die Kommune ihren Wald verliert.

Interview: T. Teichmann

Streit um Sparbeschluss

Die von der Bürgerschaft verabschiedeten Einsparungsmaßnahmen sorgen für Aufregung. Durch die Reduzierung der Pflege und Unterhaltung der Wanderwege, Bänke und Papierkörbe im Lübecker Stadtwald sollen 80 000 Euro im städtischen Haushalt eingespart werden. Zum Sparpaket zählen auch Einsparungen durch Personalumschichtung und Sachkostenre-

duzierung. Empörung hat bei zahlreichen Lübecker Bürgern vor allem ausgelöst, dass alle 128 Mülleimer im Stadtwald in den vergangenen Wochen abgebaut wurden. Dort, wo die Mülleimer standen, wird jetzt mit einem Hinweisschild an die Spaziergänger appelliert, den Müll nicht im Wald liegen zu lassen. Doch unter den Hinweisen wachsen die Müllberge.

Ostsee-Länder knüpfen in Lübeck erste Maschen für ein Umweltschutz-Netzwerk

VON TORSTEN TEICHMANN

Ein Netzwerk zur Förderung gemeinsamer Umweltschutzmaßnahmen wollen die Ostseerainerstaaten aufbauen. Dieses Ziel wurde auf der Lübecker Ostseekonferenz festgeschrieben, die gestern beendet wurde. 60 Vertreter aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Schweden und Deutschland diskutierten in der Hansestadt gemeinsame Umweltschutz- und Klimaprojekte. Die Tagung fand auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung

und der Hansestadt statt. „Wir brauchen dieses Netzwerk. Wir müssen in einem permanenten Informationsaustausch voneinander lernen“, sagte Lübecks Umweltsenator Thorsten Geißler (CDU). Die Probleme der Luft-, Meeres- und Bodenverschmutzung könnten die Länder im Ostseeraum nur gemeinsam lösen.

Deutlich wurde auf der Konferenz nach Aussage von Geißler, dass russische Umweltschützer „sehr an westlichen Kontakten interessiert sind, weil sie im eigenen Land große Pro-

bleme haben, sich durchzusetzen“.

Auf großes Interesse stieß auf der Ostseekonferenz vor allem bei den baltischen Hafenstädten Riga, Klaipeda und Tallinn das Lübecker Landstrom-Projekt für im Hafen liegende Schiffe. Geißler verwies darauf, wie schwierig es sei, das Projekt durchzusetzen, solange man das Bundesfinanzministerium nicht davon überzeugen könne, das „Steuersystem zugunsten umweltfreundlicher Energien zu verändern“.

Dr. Andreas von Below, Leiter des Riga-Büros der

Konrad-Adenauer-Stiftung, nannte das Landstrom-Projekt eine „innovative Idee, die von Lübeck ausgeht und unterstützt werden muss“. Auf der Lübecker Konferenz sei den Teilnehmern „die Dimensionen der Ostsee-Verschmutzung sehr deutlich geworden“. Als wichtigste Maßnahmen nannte von Below die Reduzierung der Schadstofffrachten in den Flüssen („da fließt sehr viel Dreck von Weißrussland in die Riga-Bucht“) und die Verbesserung der Schiffssicherheit auf der Ostsee.

KIWANIS INTERNATIONAL
Fördergesellschaften des KIWANIS CLUB Bad Schwartau & des KIWANIS CLUB Travemünde
BENEFIZ-VERANSTALTUNG
BUNDESPOLIZEI ORCHESTER HANNOVER
Mittwoch, 13. Juni 2007
19.30 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr)
Ostsee-Akademie (Pommern-Zentrum)
Europaweg 3 · Travemünde
Eintritt im Vorverkauf 10,- € (incl. Imbiss)
Restkarten an der Abendkasse 12,- €
Kartenverkauf in TRAVEMÜNDE
Buchhandlung ELATUS, Vorderreihe 30 · Shell-Station Rainer Arndt, Kücknitz, Travemünder Allee
Kartenverkauf in BAD SCHWARTAU
Autohaus Hansa, Eutinier Straße 4
Kartenverkauf in TIMMENDORFER STRAND
Shell-Station Rainer Arndt, Lübecker Strasse 18

Feiern Sie mit uns!
50 Jahre
KüchenTreff Schöppich
Mit jeder Menge super Angebote für viele neue Elektro-Geräte und voll ausgestattete Traumküchen. Einfach mal schauen und sparen!
* 50 Jahre = 34 Jahre KüchenTreff Schöppich in Bad Schwartau und 16 Jahre in Brandshagen.
Die Kompetenz in Küchen seit 50 Jahren!
KüchenTreff
Schöppich
Bad Schwartau · Gewerbegebiet Langenfelde 2-4 · Fon 0451 - 280 880
www.schoeppich.de
Schöppich hat Ihre Küche!
www.dgzs.de